



WALDDÖRFER UMWELTZEITUNG

UMWELT • KULTUR
GESUNDHEIT UND SOZIALES

■ Was wird aus der Gartenstadt Berne? Abrisspläne für Siedlungshaus

Nr. 67 • Mai 2012

Tel.: (0 40) 644 24 353

Fax: (0 40) 604 50 692

Home: www.wuzonline.de

Bezirksversammlung bald live im Internet?

Sitzungen der Hamburgischen Bürgerschaft werden bereits seit einigen Jahren live im Internet übertragen. Ebenso haben andere Bezirke damit begonnen die Möglichkeiten einer solchen Übertragung zu klären. In Wandsbek sind die Sitzungen der Bezirksversammlung nur für die Besucher im Bürgersaal erlebbar. Die im Internet veröffentlichten Protokolle geben die Diskussionen nur unzureichend wieder. Im Sinne von Transparenz und Bürgerbeteiligung könnten die Sitzungen live ins Internet übertragen oder als Aufzeichnung im Internet zur Verfügung gestellt werden. Das Präsidium der Bezirksversammlung soll jetzt klären, ob sich ein solches Vorhaben verwirklichen lässt (du)



Foto: A. Dingkuhn

Die Häuser der Gartenstadt Berne zeichnen sich durch einen einheitlichen Baustil aus

Seit gut einem Jahr gibt es in der Wohnungsbaugenossenschaft Gartenstadt Hamburg Überlegungen, ob oder wie die Berner Gartenstadt aus den 1920er Jahren erhalten werden soll. Den Stein ins Rollen gebracht hat ein Siedlungshaus am Berner Heerweg 476, dass seit fast drei Jahren leer steht. Der Vorstand der Genossenschaft fasst einen Abriss ins Auge. Dagegen wehren sich zahlreiche Bewohner der Gartenstadt und haben eine Initiative gegründet.

Fortsetzung auf Seite 4

**Gut vorsorgen,
selbst versorgen.**



**BACKHAUS
SOLARTECHNIK**

SONNE HOLZ GAS REGEN LUFT

BERGSTEDTER MARKT 1 • 22395 HAMBURG • FON 040 604412-91 • FAX -92
WWW.BACKHAUSSOLARTECHNIK.DE

VOLKSMARKT 1981 - 2012

SAMMELN • TRÖDELN • SCHÖNE KÜNSTE

Familienflohmarkt der Walddörfer, Marktplatz Volksdorf: 9 bis 16 Uhr
in Verbindung mit dem Kultur- und Sozialtreffpunkt/ Kindermeile

10. Juni

Weitere Termine Volksmarkt 2012: ==16.9., 2.12.

Bücherbasar im WSV: 18. November 2012

Le Bouquiniste, Tel.: 603 41 13 • Fax: 609 11 765

von Siegfried Stockhecke, Agenda 21-Büro Volksdorf, Postfach 670502

Die ökologische Krise meistern

Achtzehn Autoren aus Afrika, Asien, Australien, Europa und den beiden Americas erzählen vom Überleben des Einzelnen in einer Welt, die ins Wanken geraten ist. Das Wissen um die Notwendigkeit einer ökologisch-kulturellen Revolution ist immer noch nicht zum Handeln gelangt. Sie folgen der Bitte der Herausgeberinnen K. Narbutovic und S. Stemmler um einen persönlich gehaltenen literarisch-philosophischen Essay über das "gute Leben" unter den Bedingungen der ökologischen Krise in ihrem Land. Wo naturwissenschaftliche Evidenz und politisches Handeln enden, setzt die Fiktion der Kunst an: Imagination, Sinnlichkeit und eindringliche Subjektivität räumen Denkbarrieren weg! „Ohne Mitgefühl für den anderen wird es kein gemeinsames Überleben geben in einem "Welt-Körper"

(Malek Alloula). Und John Berger: "Wenn man angesichts dessen, was der Welt angetan wird, tatenlos bleibt, negiert man seine eigene Humanität und kündigt sein Verbundensein mit den Toten, den Lebendigen und den Ungeborenen auf." "Welthistorisch steht erstmalig nichts Geringeres als die Zukunftsfähigkeit unserer Zivilisation auf dem Spiel" (Zitat der Herausgeberinnen).

Innerhalb von wenigen Tagen "gut Freund" mit Menschen aus der ganzen Welt zu werden – das gelingt den beiden engagierten Herausgeberinnen mit diesem Buch. Nach dieser literarischen Reise von Kontinent zu Kontinent kommt der Leser zur eigenen Überraschung beflügelt mit mehr globalem Realitätssinn und inspiriert nach Hause ins Lokale zurück. Die Darstellung von ÜberLebenskunst als Projekt verlangt nach einer Fortführung durch andere Formen der Kunst ("Weltkunst"; "sustainable art"...). Ich kann mir z.Z. kein besseres Buch vorstellen für eine Lese- und Gesprächsreihe. Mit diesem Buch kann man gut "die Köpfe ineinander stecken"!

Über Lebenskunst Utopien nach der Krise. Ein Initiativprojekt der Kulturstiftung des Bundes in Kooperation mit dem Haus der Kulturen der Welt. Herausgegeben von Katharina Narbutovic und Susanne Stemmler. Suhrkamp Taschenbuch 2011, 389 Seiten, 11,95 Euro

Über Lebenskunst Utopien nach der Krise



Autogerechte Stadt

Hamburg gehörte zu den Städten, die das Ziel einer autogerechten Stadt früh und intensiv verfolgten: mit einer Schneise durch die Innenstadt (Ost-West-Straße), verkehrsfördernder Auflockerung der Wohnsiedlungen, der Verbannung der Straßenbahn und der Trennung der Verkehrswege aller Verkehrsteilnehmer. Ampeln, Zebrastreifen, Radwege, Brücken und Tunnel sollten Fußgänger, Radfahrer und öffentliche Verkehrsmittel aus dem Raum für das Auto fernhalten. Um dem anbrandenden Verkehr etwas entgegenzusetzen, entstanden in den Geschäftsstraßen Fußgängerzonen und Parkhäuser.

Wie sich Hamburg durch bauliche Maßnahmen, Verkehrsführung und -erziehung veränderte, wie die Kommunikation auf der Straße durch Verkehrsbauten zerstört und in einer Gegenbewegung der Straßenraum als öffentlicher Ort wiedereroberet wurden, schildert das Buch „Die Stadt und das Auto“.

Der Journalist Sven Bardua ist auch Autor der Bücher „Brückenmetropole Hamburg“ und „Unter Elbe, Alster und Stadt. Die Geschichte des Tunnelbaus in Hamburg“. Gert Kähler ist Architekturhistoriker und Publizist. Er befasst sich seit vielen Jahren kritisch mit der Entwicklung der Stadt. Zum Erscheinungstermin des Buches in nächsten Monat gibt es im Museum der Arbeit vom 1. Juni bis 23. September eine gleichnamige Ausstellung. Auch der 7. Hamburger Architektursommers widmet sich der Durchsetzung des Automobils als dominierendes Fortbewegungsmittel in der Stadt. (WUZ)



Die Stadt und das Auto - Wie der Verkehr Hamburg veränderte. Schriftenreihe des Hamburgischen Architekturarchivs, Bd. 27. Dölling und Galitz Verlag 2012. 192 Seiten mit 220 Farbabbildungen, 29,90 Euro

IMPRESSUM

Walddörfer Umweltzeitung®

Redaktion und Anzeigen
Ilka Duge (du), V.i.S.d.P.
i.duge@wuzonline.de
Tel.: (0 40) 644 24 353
Fax.: (0 40) 604 50 692

Layout und Grafik
Monika Thiel (mt)
m.thiel@wuzonline.de

Verlag
m. MEDIENPRODUKTION GmbH
Ahornweg 19 · 22395 Hamburg

Druck
A. Beig Druckerei und Verlag
GmbH & Co. KG Pinneberg

Die Zeitung wird auf Recyclingpapier gedruckt. Alle namentlich gezeichneten Beiträge sind in der Verantwortung der Autoren. Der Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Deshalb bedarf die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Anzeigen und Bild-, Grafikmaterial unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung.

www.wuzonline.de

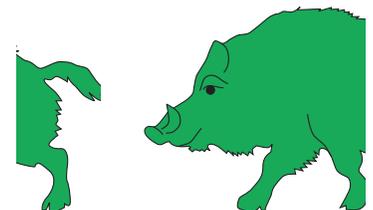
Bestattungen in Bergstedt

Claus-Dieter Wulf
Fachgeprüfter Bestatter

Individuelle Durchführungen
aller Bestattungen in ganz
Hamburg und Umgebung



Neue Büroanschrift
Bergstedter Chaussee 189
22395 Hamburg
Telefon 604 42 443



Die nächste **WUZ**
erscheint am 14. Juni 2012

■ Bürgerforum zum Wohnen am Spechtort Maßstab für ganz Hamburg?

Aktuelle Nachrichten:
www.wuzonline.de

Nachdem die Baupläne für das Hinsenfeld in Lemsahl-Mellingstedt durch das Bürgerbegehren und die Kompromissfindung mit der Bezirksversammlung gekippt wurden, ist jetzt eine neue Fläche im Fokus der Bauplaner. Unter der Überschrift „Wohnen am Spechtort“ wurde erstmals eine Bürgerbeteiligung vor der gesetzlich vorgeschriebenen öffentlichen Plandiskussion organisiert.

Die wurde zwar im Einvernehmen mit Bezirksamt und Bezirksversammlung durchgeführt, initiiert jedoch von einem der beiden Eigentümer der Fläche, der HADA Grundstücks GbR von Ulrich Tröger. Mit Unterstützung der Beratungsfirma Drost Consult sowie Fachleuten aus den Bereichen Verkehr, Städtebau und Landschaftsplanung sollten die Lemsahler ihre Ideen und Kritik in das Verfahren einbringen. Etwa 50 Bürger, sowie Vertreter aus Politik und dem Bezirksamt Wandsbek waren der Einladung gefolgt. Die Ergebnisse des Abends werden dokumentiert und sollen in den späteren städtebaulichen Wettbewerb



Foto: Ilka Duge

Bauherr Ulrich Tröger will Häuser bauen, die im Stil nach Lemsahl-Mellingstedt passen

einfließen, der etwa im September 2012 entschieden sein soll. Im Anschluss daran übernimmt das Büro Evers & Küssner die Ausarbeitung des Bebauungsplanes, der unter der Bezeichnung Lemsahl-Mellingstedt 20 später in einer öffentlichen Plandiskussion der Bevölkerung vorgestellt wird.

Da die Eigentumsverhältnisse des kleineren Teils der Fläche

direkt am Spechtort noch gerichtlich geklärt werden (Erbengemeinschaft), ist noch gar nicht absehbar, ob wirklich das gesamte Areal bebaut werden kann. Die HADA besitzt nur den größeren nördlichen Teil, die Baumschulfläche der Firma Samen Körner (Sasel). Alle Beteiligten gehen jedoch davon aus, dass der andere Eigentümer sein Grundstück zur Bebauung freigeben wird.

Sowohl der Vorsitzende der Bezirksversammlung Hans-Joachim Klier als auch der Leiter der Stadtplanungsabteilung im Bezirksamt Sven Menke sind gespannt auf die Ergebnisse des Bürgerforums. „Dieses Verfahren kann Maßstäbe setzen und Vorbildcharakter haben für alle weiteren Bürgerbeteiligungen in der Stadt“, ist Klier überzeugt. Auf der Gesamtfläche sollen nach dem Willen der rot-grünen Koalition in Wandsbek etwa 120 Wohneinheiten als Einzel-, Doppel- und Reihenhäuser sowie im Geschosswohnungsbau entstehen. Die Blutbuche mitten im Gebiet bleibt erhalten, sowie auch die umgebenden Knicks und großen Bäume. Lediglich die aufgewachsenen Fichten und Birken werden weichen müssen. Zufahrten sind von der Lemsahler Landstraße und vom Spechtort möglich. Denkbar ist auch ein Zugang für Fahrradfahrer und Fußgänger vom Kohlhof, die damit den gefährlichen Spechtort umgehen könnten. Gleichzeitig wird auch die nördlich gelegene so genannte Splittersiedlung in den Plan mit einbezogen. Hier ist aber keine hemmungslose Nachverdichtung vorgesehen. (du)

Wohnungsbauplanung am Bredenbekkamp

Die Bezirksversammlung und das Bezirksamt Wandsbek führen zwei öffentliche Veranstaltungen zur künftigen Wohnungsbauplanung am Bredenbekkamp in Wohldorf-Ohlstedt durch. Diese finden am **22. Mai** und **4. Juni** um je 18.30 Uhr im Gymnasium Ohlstedt, Sthamerstraße 55 statt. Das Gebiet am Bredenbekkamp ist im bezirklichen Wohnungsbauprogramm als Potenzialfläche für Wohnungsbau aufgeführt. Politik und Verwaltung des Bezirks Wandsbek möchten sich noch vor Einleitung förmlicher Planverfahren gemeinsam

mit den Bürgern über Chancen und Grenzen einer baulichen Entwicklung an diesem Standort verständigen.

Moderiert werden die zwei Veranstaltungen durch das Stadtplanungsbüro Luchterhandt. Folgender Ablauf ist geplant:
1. Veranstaltung: Informationen über die Ausgangslage und fachlichen Grundlagen, allgemeine Diskussion der Rahmenbedingungen und Zielsetzung einschließlich der Möglichkeit zur Meinungsäußerung: Was ist den Bürgern wichtig? Bildung von thematischen Arbeitsgrup-

pen. 2. Veranstaltung: Arbeit in Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen thematischen Inhalten wie zum Beispiel Flächennutzung, Ökologie, Bauformen und Verkehr, Zusammenführung der Arbeitsergebnisse.

Zur besseren Vorbereitung der Veranstaltung wird um Anmeldung beim Büro Luchterhandt unter dialog@luchterhandt.de oder Tel. 040-707080-70 gebeten. (WUZ)

KRAAZ Getränke
Ihr unschlagbarer Partner im Kampf gegen den Durst!
Verkauf - Verleih - Lieferservice - Kommissionsabwicklung
www.kraaz-getraenke.de · Tel. 040/6049251 · Bergstedter Chaussee 238 · 22395 Hamburg

Fortsetzung von Seite 1
Was wird aus der Gartenstadt Berne?
Abrisspläne für Siedlungshaus

Die Siedlung mit ihren 540 Wohnungen, meist in sogenannten Zweispännern zwischen Meindorfer Stieg, Blakshörn, Hohenberne und dem Berner Schloss gilt als beispielhafte Form der deutschen Gartenstadtbewegung. Sie ist die Keimzelle der Genossenschaft Gartenstadt Hamburg. Die Initiative Siedlung Berne kann die Argumente für einen Abriss nicht nachvollziehen. Vor allem dem Vorstandsvorsitzenden Sönke Witt werfen sie vor, die Mieterschaft im Unklaren zu lassen. Ende Mai soll die Vertreterversammlung über die Zukunft des Hauses entscheiden. Nur eine Stunde vorher will der Vorstand Fragen beantworten. Von den 85 Vertretern kommen nur 18 aus der Siedlung. „Die meisten haben keine Informationen und werden aus dem Bauch heraus entscheiden“ lautet der Vorwurf. Die Initiative fordert die Offenlegung der Berechnung über die Sanierungskosten, eine angemessene Zeit zur Meinungsbildung, umfassende schriftliche Informationen und daher vorerst keine Entscheidung.

Bei einem ersten Treffen der Bewohner kamen über 150 Interessierte ins Gemeindehaus der Friedenskirche, um über die Zukunft der Gartenstadtsiedlung zu sprechen. Einhellige Meinung: Auch schon der Abriss eines einzelnen Hauses bedeutet eine Grundsatzentscheidung für die Zukunft der gesamten Siedlung. 2009 wollte die Kulturbehörde die Gartenstadt Berne unter Schutz stellen. Der Eintrag in die Denkmalschutzliste scheiterte, da der Vorstand nur ein Stückwerk, die Behörde aber die gesamte Siedlung schützen wollte. „Für das Denkmalschutzamt ist nicht das einzelne Haus wichtig, sondern das gesamte Ensemble, die Anlage der Straßen, die einheitlichen Hecken und Rasenflächen vor den Häusern und die markanten Blickfänge am Ende der Straßen“, begründet



Foto: Ilka Duge

Bis in den späten Abend dauerte die Diskussion der Initiativvertreter mit einem engagierten Publikum unter der Leitung des NDR-Moderators Burkard Plemper (stehend)

Christoph Bartsch – zuständig für städtebauliche Denkmalpflege - die Entscheidung. Seit einigen Jahren steht die Siedlung in der Liste der „erkannten Denkmäler“. Bisher achtete die Genossenschaft immer darauf, dass möglichst wenig verändert wurde. Grundlage dafür sind die seit langer Zeit gültigen Richtlinien für bauliche Veränderungen. Viele der Anwesenden be-

fürchten bei einem staatlichen Denkmalschutz höhere Kosten bei Umbauten und Sanierungen oder gar Verbote. Bartsch kann die Bewohner beruhigen, dass sich unter dem Denkmalschutz gegenüber den genossenschaftlichen Richtlinien kaum etwas ändern würde. Allerdings wären Abrisse oder eine Nachverdichtung (zusätzliche Häuser auf den rückwärtigen Grundstücken)

grundsätzlich ausgeschlossen. „Für Renovierungen oder Umbauten im Haus sind die Bewohner selbst verantwortlich“, sagt Anne Dingkuhn, Vertreterin der Initiative. Der Behauptung des Vorstandes, die derzeitigen Wohnungen seien nicht mehr zeitgemäß, unwirtschaftlich und der Wohnraum zu klein, hält die Initiative für nicht stichhaltig. Fakt ist, dass viele Bewohner ihre Häuser durch An- und Ausbauten vergrößert haben. Die günstige Miete und die großen Gärten sind für viele attraktiv, so dass es eine Warteliste gibt. Allerdings stellt die Genossenschaft hohe Anforderungen an die Interessenten. Sie müssen drei Jahre Mitglied und höchstens 40 Jahre alt sein. Und: Ein Siedlungshaus bekommen nur Eheleute, die mindestens drei Jahre verheiratet sind. So will die Genossenschaft sicher stellen, dass vor allem Familien in der Siedlung wohnen. Anstelle des „Abrisshauses“ soll nun der Bau von Altenwohnungen geprüft werden. Weitere Infos: www.Initiative-Siedlung-Berne.de. (du)

Die WUZ meint:

Eine Situation wie in Berne ist nicht neu. Wie bei der Matthias-Streng-Siedlung in Poppenbüttel (Schiffzimmerer Genossenschaft) oder bei der Siedlung Rittmeisterkoppel in Volkssdorf (Bauverein zu Hamburg) gibt es Interessenkonflikte innerhalb der Genossenschaft. Viele Berner wohnen seit mehreren Generationen in „ihrer“ Siedlung. Sie möchten, dass diese nicht verändert wird. Dafür nehmen sie auch ein nicht ganz so modernes Heim in Kauf. Die Genossenschaft ist dagegen wirtschaftlich orientiert, sie will ihre Grundstücke/Häuser optimal nutzen. Mit einer Nachverdichtung könnten mehr und höhere Mieten erzielt werden. Seit ihrer Gründung 1920 ist die Genossenschaft um ein Vielfaches über ihre Keimzelle hinaus gewachsen. In der Siedlung lebt nur etwa ein Viertel aller Mitglieder. Jetzt sollen vor allem Vertreter aus anderen Wohngebieten darüber entscheiden, was mit der Gartenstadt passiert. Ein kaum auflösbar erscheinendes Dilemma. Vielleicht sollten sich die Verantwortlichen in der Genossenschaft - wie jetzt auch in der Politik üblich - Gedanken über eine frühzeitige Einbindung ihrer Mitglieder in den Entscheidungsprozess überlegen, statt sich hinter Formalien zu verstecken. Hier bietet sich die Chance, das Genossenschaftsmodell neu zu denken und zu leben.

Ilka Duge

■ Neue Nachtzone reicht bis Lemsahl-Mellingstedt

Mehr Schutz vor Fluglärm

Die Bewohner von Hummelsbüttel, Poppenbüttel und Lemsahl-Mellingstedt kommen nach dem neuen Lärmschutzprogramm von Hamburg Airport, dem Hamburger Senat sowie der Landesregierung von Schleswig-Holstein in den Genuss von mehr Schallschutzmaßnahmen. Hintergrund ist die Novellierung des Fluglärmgesetzes aus dem Jahr 1971, die 2007 durch den Bundesgesetzgeber beschlossen wurde. Seitdem waren die Landesregierungen aufgefordert, den neuen Lärmschutzbereich zu definieren. Wichtigste Neuerung ist die Einführung einer Nachtschutz- und zweier Tag-Schutzonen für den Flughafen Fuhlsbüttel.

Die Spitze der Nacht-Schutzzone (lila) reicht bis zur Straße Im Kohlhof in Lemsahl-Mellingstedt, die Tages-Schutzzone 1 (rot) zieht sich bis zum Wilden Moor in Hummelsbüttel und die Tages-Schutzzone 2 (grün) erstreckt sich bis zum Kupferteich zwischen Poppenbüttel und Lemsahl-Mellingstedt. Welche Straßenzüge in welche Zonen fallen, ist in einem Straßenverzeichnis zusammengestellt. Detailpläne werden in den Bezirksämtern ausgelegt und können im Internet abgerufen werden: www.hamburg.de/fluglaerm bzw. www.airport.de (Unternehmen, Umwelt).

Nach dem Fluglärmgesetz haben Anwohner in der neuen Tag-Schutzzone 1 und der ebenfalls neuen Nacht-Schutzzone Anspruch auf Erstattung von Aufwendungen für bauliche Schallschutzmaßnahmen. In der Tag-Schutzzone 1 wurde dieser Wert bei Bestandsflughäfen von 75 dB(A) auf 65 dB(A) gesenkt, in der neu eingeführten Nacht-Schutzzone gilt ein außerhalb des Gebäudes prognostizierter Wert von 55 dB(A). Außerdem

umfasst die Nacht-Schutzzone jene Gebiete, in denen in Schlafräumen nachts regelmäßig (mindestens sechsmal pro Nacht) ein Schallwert von 57 dB(A) oder mehr prognostiziert wird.

Durch die Einführung der Nacht-Schutzzone haben auch Bewohner von Stadtteilen, in denen es bisher keine Förderung durch die Lärmschutzprogramme von Hamburg Airport gab, Anspruch auf Schalldämmmaßnahmen. Sowohl in der Tag-Schutzzone 1 als auch in der Nacht-Schutzzone werden neben Schallschutzfenstern und Schalldämmlüftern bei Bedarf jetzt auch Dämmmaßnahmen an Fassaden und Dächern umgesetzt. Zur Erstattung der Kosten für die baulichen Schallschutzmaßnahmen müssen Anwohner bei ihrem jeweils zuständigen Bezirksamt einen Antrag stellen

Den Gegnern des innerstädtischen Flughafens ist das nicht genug. Sie fordern u.a. die Einführung eines echten Nachtflugverbots von 22 bis 7 Uhr sowie

die drastische Erhöhung der lärmabhängigen Landegebühren. „Auf dem Hamburger Flughafen startet oder landet durchschnittlich alle zweieinhalb Minuten eine Maschine“, heißt es in einer Pressemitteilung der Hamburger Fluglärm-Initiative BIG. „Zwischen 23 und 24 Uhr starten und landen jedes Jahr hunderte von Flugzeugen, nur weil Fluggesellschaften aus Renditegründen eine generelle Ausnahmegenehmigung für sich in Anspruch nehmen ohne Rücksicht auf die Nachtruhe der betroffenen Bevölkerung. Einzelne Ausnahmegenehmigungen werden auch für Flüge nach 24 Uhr erteilt – keineswegs nur für Landungen“, beklagt die BIG. (Starts Richtung Langenhorn zwischen 22 und 6 Uhr 2010: 2290, 2011: 2150 – Quelle www.Hamburg.de)

Unzweifelhaft ist, dass Fluglärm krank macht. Gestörter Schlaf gilt heute als eine der gravierendsten Folgen von Lärm, wie verschiedene Studien festgestellt haben. Lärm stört das Schlafprofil, selbst wenn der Betroffene nachts gar nicht aufwacht und subjektiv keine Schlafstörung feststellt. Dabei häuften sich die Hinweise, dass nächtlicher Lärm schädlicher ist als Krach am Tag. Den Garten nie ungestört nutzen zu können oder nie bei offenem Fenster schlafen zu können, kann außerdem Stress für die Psyche bedeuten. (du)



Neue Lärmschutzzone über Hamburgs Nordosten

Grafik: www.Hamburg.de/FluglaermSchutzbereich

“Zur Kastanie”
Duvenstedt

**Specksaalredder 14
22397 HH - Duvenstedt
Reservierung ab sofort
pers. oder unter Tel.: (040) 607 25 25
www.restaurant-zur-kastanie.de
info@restaurant-zur-kastanie.de**

Wir grillen!

**Ab 14. Juni jeden
2. Donnerstag um 18 Uhr
bei schönem Wetter!**

Zu jedem Termin –
14. Juni, 28. Juni, 12. Juli,
26. Juli, 09. August und
23. August –
können Sie aus unserer
Grillkarte wählen und
bekommen einen großen
Salatteller und eine
gebackene Kartoffel mit
Sour Cream als Beilage

■ Vorträge, Diskussion, Kino, Zukunftsmeile, Volksmarkt

9. Volksdorfer Kulturtage zur Nachhaltigkeit

Zwanzig Jahre nach dem wegweisenden „Weltgipfel“ von Rio de Janeiro findet im Juni 2012 erneut eine UN-Konferenz zur Nachhaltigkeit in der brasilianischen Metropole statt. Anlässlich dieser Konferenz ruft der Rat für Nachhaltige Entwicklung gemeinsam mit zahlreichen Unterstützern am 4. Juni 2012 zum „Deutschen Aktionstag Nachhaltigkeit“ auf.

Mit dem Aktionstag wird auf den Wert und Nutzen, sowie die Notwendigkeit hingewiesen, die Wirtschaft, das Konsumverhalten sowie die Organisation des gesellschaftlichen Zusammenlebens am Konzept der Nachhaltigkeit auszurichten. Es bedarf nicht der einen großen Idee, sondern Vielfalt und Entschlossenheit ist gefragt. Dabei kommt den Kommunen eine zentrale Rolle zu, denn vieles kann nur konkret vor Ort erreicht werden.

Das ist auch der Ansatz, den der Volksdorfer Siegfried Stockhecke mit den von ihm initiierten Kulturtagen zur Nachhaltigkeit verfolgt, die in diesem Jahr am Montag 4. Juni beginnen. Von 14 bis 20 Uhr informiert Stockhecke im Volksdorfer Ortskern zum Thema Nachhaltigkeit.

Am Dienstag 5. Juni, dem Weltumwelttag (seit 1972) stellt Jochen Menzel vom Zukunftsrat Hamburg die Frage: „Wie kann man messen, ob sich Hamburg nachhaltig entwickelt?“ Außerdem stellt der Zukunftsrat sich und seine Nachhaltigkeitsstudie „HEINZ“ vor, die in diesem Jahr zum neunten Mal erscheinen wird: um 19.30 Uhr in der Ohlendorff'schen Villa, Im Alten Dorfe 28.

„Bauer hält Hof“ heißt das Thema am Mittwoch 6. Juni um 19.30 Uhr in der Ohlendorff'schen Villa. Wohin entwickelt sich unsere Landwirtschaft? Bauern und

Konsumenten im Gespräch. Im Rahmen der Kampagne „Meine Landwirtschaft“, Gastgeber ist der Verein Agrar Koordination.

Am Donnerstag 7. Juni gibt es einen Film aus der Reihe FILMFRONT – engagierte Spielfilme: „Händler des Todes - Lord of War“ von Andrew Niccol (2005). Der Handel mit Waffen ist ein dreieckiges aber lukratives Geschäft und Yuri Orlov (Nicolas Cage) ist darin der Beste. Nach bescheidenen Anfängen in New Yorks Stadtteil Little Odessa steigt er nach dem Fall des Eisernen Vorhangs zum mächtigsten Waffenschlepper der Welt auf... Mit „Lord of War“ hat Regisseur Niccol einen mutigen und provokanten Film geschaffen. Kein US-Studio wollte den Film aufgrund des brisanten Stoffs vermarkten, so dass sich Niccol im Ausland nach Investoren umsehen musste und glücklicherweise

fand. Was er mit diesem Film geschaffen hat kann man durchaus als Volltreffer bezeichnen. Um 19.45 Uhr im Koralle Kino am Volksdorfer Wochenmarkt.

In der Reihe dokufilmfront läuft am Freitag 8. Juni um 19.45 Uhr im Koralle Kino das Meisterwerk „Koyaaniquatsi - Life out of Balance“ von Godfrey Reggio. Musik: Philip Glass (1982). Der Film – der Titel ist ein Begriff aus der Sprache der Hopi Indianer - kommt völlig ohne Dialoge aus und zeigt mit seiner Bilderflut und dem einprägenden Soundtrack die Diskrepanz zwischen der menschlichen, technologisch fokussierten Gesellschaft und der Natur. Der Film war der erste Teil einer Trilogie. Der zweite Teil „Powaqqatsi“ wurde 1988 veröffentlicht und der dritte Teil „Naqoyqatsi“ im Jahre 2002. Kinokarten unter Tel. 642 08 939.

Die 14. Zukunftsmeile findet am Samstag 9. Juni von 9 bis 14 Uhr in der „Weißen Rose“ statt. Initiativen nicht nur aus den Walddörfern und dem Alstertal stellen aus und informieren über ihr Programm zur Nachhaltigkeit.

Am Sonntag 10. Juni von 9 bis 16 Uhr geht dann als Abschluss der über Volksdorfs Grenzen hinaus bekannte 104. Volksmarkt – Familienflohmarkt der Walddörfer - über die Bühne, der mit seinem Kultur- und Sozialreffpunkt und der Kindermeile schon immer mehr sein wollte als ein ganz normaler Flohmarkt. Infos/Anmeldung unter Tel. 603 41 13.

Die 9. Volksdorfer Kulturtage zur Nachhaltigkeit sind der Friedensaktivistin Petra Kelly (1947-1992) „Wo die Liebe anfängt, hört die Gewalt auf“ gewidmet. (du)



Foto: WUZ-Archiv

Weit über Volksdorfs Grenzen hinaus bekannt: der Volksmarkt

■ Serie: „Ich geh ins Dorf“ 6. Folge

Zehn Jahre Koralle Kino – Holt die Welt nach Volksdorf!

Vorweg: Den erweiterten Volksdorfer Ortskern – vom Walddorfer Sportverein bis zur Kunstgalerie – betrachte ich als kommunikativen Raum: als einen großen „Klangraum“.

Die Orchestrierung ist allerdings nicht stimmig, Klangproben gelingen z.Z. nur mit einzelnen Instrumenten wie z.B. dem Koralle Kino. Ein Zusammenspiel aller Akteure in Volksdorf, um einen Wohlklang zu erzeugen, fällt schwer. Es fehlt ein Dirigent: Die „Zentrale“, die Ohlendorff'sche Villa ist eher verwaist als belebt; einzelne „Events“ pulsieren nur kurzfristig. Der Klangraum Volksdorf bedarf aus meiner Sicht einer Melodie, die durch den Alltag trägt und beschwingt. Das Koralle Kino am Marktplatz feiert jetzt sein zehnjähriges Bestehen – ein Grund zum Feiern. In all den Jahren hat es einen guten „Rhythmus“ entwickelt: das Monatsprogramm. Der Betreiber, Hans-Peter Jansen, spielt die ganze Klaviatur eines Kintopps in Dur und in Moll, Piano und nicht nur zum Jubiläum FORTISSIMO. Gratulation dem „Lichtspieler“!

Meine Kino-Leidenschaft wurde geprägt in studentischen Zeiten vor allem durch das Abaton-Kino. Jahrelang besorgte ich für meinen Bücherstand auf dem Wochenmarkt das Abaton-Programm. Heute sind die Koralle-Programme genauso heiß begehrt und bis ins Umland hinein verbreitet. Mein sozialkulturelles Engagement findet in der Gestaltung einer Filmreihe kritischer Dokumentarfilme eine bereitwillige Unterstützung und Förderung. Die „lange Nacht des Regenwaldes“ zusammen mit der Wohldorfer-Wald-Initiative, eine Hawaii-Nacht sowie die Tschernobyl-Filmnacht mit der neu gegründeten Ahrensburger Initiative waren für mich Höhepunkte der letzten Jahre. Wer in deutschen Landen unterwegs ist und sich dort die Film-



Foto: Ilka Duge

Das Koralle Kino musste 1999 am Standort Im Alten Dorfe 25 ausziehen, seitdem residiert dort eine Bank. Am 6. Juni jährt sich die Neueröffnung mit Ex-Bürgermeister Ole von Beust zum zehnten Mal

programme ansieht, der freut sich auf unser feinheimisches Kino vor Ort, das mit zahlreichen Preisen bedacht wurde. Erst 100 Jahre gibt es die bespielte Kino-Leinwand in der Menschheits-

geschichte. Zehn Jahre davon hat uns Hans-Peter Jansen mit seinem Kino erfreut, angeregt, manchmal sogar beglückt. Ein richtiges „Bürgerhaus“ und darüber hinaus einen „Klangraum

Volksdorf“ zu schaffen, der rund ums Jahr wohl klingt, bleibt weiterhin unsere gemeinsame Aufgabe. Aber nun wird erst einmal gefeiert!

Siegfried Stockhecke

Lösung für die Ohlendorff'sche Villa?

Seitdem bekannt wurde, dass die Verwaltung Ende Januar 2008 aus der Ohlendorff'schen Villa im Herzen von Volksdorf ausziehen würde und das Haus und Grundstück meistbietend verkauft werden sollte, haben sich viele Volksdorfer für das markante Gebäude eingesetzt. Mit einem erfolgreichen Bürgerbegehren zum Erhalt der Villa als Begegnungs- und Bildungsstätte für den Stadtteil stoppten sie im Frühjahr 2008 diese Pläne. 8.300 Menschen stimmten gegen eine Veräußerung und für den Erhalt für die Bürger. Die Bezirksversammlung übernahm das Bürgerbegehren im Juli 2008. Im März wurde das Gebäude aus dem Jahr 1928 unter Denkmalschutz gestellt (Denkmalliste 1652). Seit

Mai 2009 nutzt der Kulturkreis Walddorfer gelegentlich eines Teil des Gebäudes. Lange Zeit tat sich wenig. Die ersten Pläne für eine Bebauung des östlichen Teils des Grundstücks wurden schnell wieder verworfen. Dann sollte das Haus an eine Stiftung verkauft werden. Nun scheint endlich eine Lösung in Sicht zu sein. Die Kommission für Bo-

denordnung der Bürgerschaft hat im Januar die Anhandgabe von Haus und Grundstück an das Wohnungsbauunternehmen Frank-Gruppe beschlossen. Diese will jetzt ihre Pläne am Donnerstag, **24. Mai** im Regionalaussschuss Walddorfer vorstellen (ab 18 Uhr im Max-Kramp-Haus am Duvenstedter Markt). (WUZ)

LANDHAUS OHLSTEDT
CAFÉ - HOTEL - RESTAURANT - PARTYSERVICE
HAMBURG - OHLSTEDT

Frischer deutscher Spargel & frische Maischollen in verschiedenen Variationen...

Ab 6.6. neue holländische Matjes...

Mittagstisch von Montag bis Samstag...

TÄGLICH GEÖFFNET - KEIN RUHETAG - KÜCHE VON 11:30 - 22:00 UHR
TELEFON: 040 - 605 67 00 - U1-BAHN OHLSTEDT - BUS 276
ALTE DORFSTR. 5 - 22397 HAMB. - WWW.LANDHAUS-OHLSTEDT.DE



■ Mehr Fahrräder – weniger Autos – fit fürs Klima

Fahrradsternfahrt am 17. Juni

Traditionell am 3. Sonntag im Juni wird die große Hamburger Fahrradsternfahrt in diesem Jahr unter dem Motto „Rad fahren – Klima schützen“ mit ihren ca. 60 Startpunkten in ganz Hamburg und im Umland wieder symbolisch die Hamburger Straßen erobern. Ein breites Bündnis aus Umwelt- und Verkehrsinitiativen, Kirchen und Privatpersonen organisiert die familienfreundliche Sternfahrt Richtung Innenstadt. Sie haben sich im Verein Mobil ohne Auto Nord e.V. (MoA) zusammengeschlossen.



Foto: I. Raebusch/ADFC

Mit der Sternfahrt fordern sie u.a. folgende umweltpolitische Ziele ein: Stärkung des ÖPNV durch ein Stadtbahnnetz, Konsequente Maßnahmen gegen die Luftverschmutzung, Stärkung der umweltfreundlichen Mobilität durch vermehrte zulässige Nutzung der Fahrbahn durch Radler und die Fortschreibung und Anwendung der bestehenden Hamburger Radfahrstrategie. „Es gibt noch viel zu tun und viele zu überzeugen, dass die Übermotorisierung weder gut ist für ein menschengerechtes Leben in der Stadt, noch für das Klima, noch für die schrumpfenden Energiereserven.

2009 fuhren etwa 18.000 Radler auf 20 Routen in die Innenstadt

Das Fahrrad ist das optimale Verkehrsmittel für unsere grüne und schöne Stadt. Es ist schnell, braucht kaum Platz, macht keinen Lärm, ist klimaneutral und hält seine Fahrer fit“, werben die Veranstalter. Gleichzeitig sollen mehr Menschen motiviert werden, sich in den Sattel zu schwingen und das Fahrrad für die täglichen Wege zu nutzen. Die Veranstalter kritisieren, dass die Stadt das Umwelthauptstadtjahr nicht genutzt habe. Die Verkehrspolitik, die keine modernen Standards erfülle, könne nicht

als Vorbild für Europa dienen. Neben dem nein zur Stadtbahn bliebe der zügige Ausbau der Infrastruktur für Radler auf der Strecke.

„Wir erwarten in Hamburg auch in diesem Jahr wieder deutlich mehr als 10.000 Teilnehmer, die mit der Fahrradsternfahrt gerade dem neuen Senat klarmachen wollen, dass die Absage des „autofreien Sonntag“ das falsche verkehrspolitische Zeichen für die Stadt ist, nachdem bereits die Planung für die Stadtbahn von der neuen Regierung gekippt

worden ist,“ sagte Uwe Jancke als Vorstand von MoA. „Wir stehen in keiner Abhängigkeit zur Stadt und werden konsequent unsere Meinung auf die Straße radeln. Wir sind sicher, dass es bald auch wieder zum Dialog mit den Behörden über unsere Forderungen kommen wird, wenn die verkehrspolitische Realität den Senat eingeholt hat,“ so Jancke weiter. Weitere Informationen gibt es im Internet: www.fahrradsternfahrt.info. (du)

Mit der Natur bauen und gesünder leben...

Die optimale Lösung:
Lehm & Lehmputz.

Wir sind Spezialisten für Innendämmungen und Wandheizungen. Wir beraten Sie und bauen es ein.

plan eben

Wragekamp 1 - 22397 HH-Duvenstedt
Tel. 040-22 62 57 80 - Mobil 0179-39 13 326
www.plan-eben.de

Bewegende Werbung für das Fahrradfahren

Unter dem Motto „Besser Radfahren – steig auf - fahr mit!“ hatten die Initiative zur Aufwertung des Volksdorfer Ortskerns (IAO) und die Initiative für ein lebenswertes Sasel etwa 60 Fahrradfahrer motiviert, um für das Radfahren zu werben und für bessere Verkehrsbedingungen zu streiten. Unterstützung hatten sie von prominenter Stelle. Der ehemalige Bundesverkehrsminister und Saseler Kurt Bodewig sowie der Organisator der alljährlichen Hamburger Fahrradsternfahrt Uwe Jahncke radelten mit. (du)



Foto: Ilka Duge

■ Geplante Kinderwohngruppe am Heideknick entzweit die Bevölkerung Bürgerschaft erhielt zwei Petitionen

Die Großstadtmission Hamburg, eine anerkannte Einrichtung der Jugendhilfe, möchte am Heideknick in Sasel eine Wohngruppe für zehn Kinder und Jugendliche einrichten. Als Anwohner von dem Vorhaben erfahren, verbreiteten sich schnell Gerüchte: Kriminelle Jugendliche und „Problemkinder“ sollten hier betreut werden und das passe nun einmal nicht in ein solch privilegiertes Wohngebiet. Inzwischen haben sich zwei Initiativen gegründet: Eine gegen und eine für das Projekt. Beide haben eine Petition an die Bürgerschaft gerichtet.



Foto: Ilka Duge

Engagierte Saseler wollen keine soziale Ausgrenzung in ihrem Stadtteil und haben eine Petition für die Einrichtung der Wohngruppe am Heideknick eingereicht

Vor allem Nachbarn aus dem Umfeld des Hauses am Heideknick werfen Verwaltung und Großstadtmission vor, dass sie nicht informiert wurden. Sie befürchten Beeinträchtigungen in ihrem als geschützt eingestuften Wohngebiet und wollen notfalls gerichtlich klagen. Zu den Befürwortern zählt u.a. die Kirchengemeinde Sasel, die es begrüßt, dass Kinder und Jugendliche aus schwierigen häuslichen Verhältnissen in Sasel ein neues Zuhause finden sollen. „Wir werden dieses Vorhaben nach Kräften unterstützen“, sagt Pastor Thomas Jeutner. Die ehemalige Leiterin der Schule Redder Monika Pfaue hat zusammen mit Barbara Kretzer von der Initiative für ein lebenswertes Sasel und Jeutner eine Petition für die Einrichtung der Wohngruppe bei der Bürgerschaft eingereicht. „Die Großstadtmission ist eine anerkannte Einrichtung, die langjährige Erfahrung nicht nur in der Jugendhilfe, sondern auch in der Eingliederungshilfe vorweisen kann. In vergleichbaren Wohngruppen leben Jugendliche in guter Nachbarschaft mit den Anwohnern der jeweiligen Stadtteile, selbst in angeblich noch ‚bevorzugteren Wohngebieten‘. Die Unterzeichnenden und mit

ihnen viele gleichgesinnte Saseler wünschen, dass in unserem Stadtteil dieser sozialen Arbeit im Interesse der betreuten Kinder mit Respekt begegnet wird“, heißt es u.a. in der Petition. Viele Saseler haben sich dieser Petition angeschlossen und sich in die im Stadtteil ausliegenden Unterschriftenlisten eingetragen. Auch die Fraktionen im Regionalausschuss Alstertal sprechen sich für die Einrichtung der Wohngruppe aus. „Die Kinder befinden sich in einer schwierigen Lebenssituation und müssen dringend vor Vorverurteilungen und Stigmatisierungen geschützt werden“, sagt Astrid Boberg (GAL). Das 13-Zimmer-Haus am Heideknick eigne sich hervorragend für die Einrichtung des Wohnprojektes. Der Bauprüfungsausschuss Alstertal will die Entscheidung des Petitionsausschusses der Bürgerschaft abwarten, bevor er einen positiven Vorbescheid erteilt. Bis 1972 wurden Kinder und Jugendliche in Heimen umsorgt und erzogen. Heute geschieht dies in Wohngruppen. Die Sozialbehörde hat es sich zum Ziel gesetzt, die Hilfe zur Erziehung von Kindern und Jugendlichen

aus Hamburg vermehrt in der Stadt zu betreiben, so dass die Nachfrage nach Objekten für Wohngruppen in Wohngebieten steigen wird. Aus Sasel könnte daher ein positives Signal für die ganze Stadt kommen. Zum Beispiel für Kinder wie die Schwestern Lena und Paula acht und zehn Jahre alt. „Ihre alleinerziehende Mutter ist vor Jahren psychisch erkrankt. Sie leben seit einem Jahr in einer besonders intensiv betreuten Wohngruppe der Großstadt-Mission. Zu ihrer Mutter können die beiden nicht

zurück. Zuviel an Kindheit ist ihnen schon genommen worden. Und genau die sollen sie nun nachholen. Ausreichendes und gesundes Essen, Kontakte zu Schulfreundinnen, achtsame Zuwendung von vertrauensvollen Erwachsenen, diese Selbstverständlichkeiten sollen die beiden Mädchen im Heideknick wieder erfahren dürfen“, sagt Andreas Weber, pädagogischer Vorstand der Großstadt-Mission. Weitere Informationen: www.Kirche-Sasel.de und www.Grosstadt-Mission.de. (du)



KANZLEI FRAHMREDDER 20

Dr. Günther Engler
Dr. Thomas Fraatz-Rosenfeld
 Fachanwalt für Verwaltungsrecht,
 Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht und Mediator

Marlies Horn
 Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin

Thomas Röder

Telefon 0 40 - 6 000 000 • Telefax 0 40 - 6 000 00 66
www.anwaelte-alstertal.de

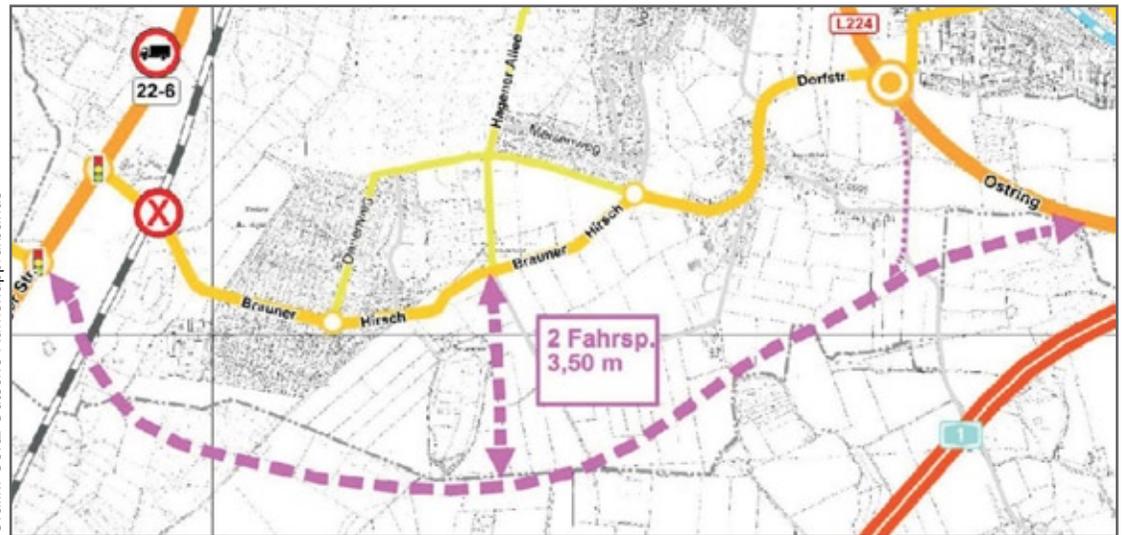
RECHTSANWÄLTE – FACHANWÄLTE – MEDIATOREN
KOMPETENZ UND ERFAHRUNG

■ Ausbau Ring 3 durch die Hintertür

Kritik an geplanter Ahrensburger Südtangente

Die Gemeinde Ahrensburg arbeitet seit 2009 an einem „Masterplan Verkehr“ zu dem auch eine Südumfahrung gehört, die z.T. durch das Naturschutzgebiet Höltingbaum führen und etwa in Höhe der Eulenkrugstraße an die B75 - Meiendorfer Straße (Hamburger Straße) anschließen könnte. Das Bezirksamt Wandsbek und auch die GAL-Fraktion haben Bedenken gegen eine derartige Variante.

Die Trasse würde zum einen das Naturschutzgebiet Stellmoorer Tunneltal zerschneiden. Damit wäre die gesamte Grünverbindung mit dem benachbarten Naturschutzgebiet Höltingbaum erheblich beeinträchtigt, kritisieren die Grünen die Planung. Das sei aus naturschutzfachlicher Sicht unverantwortlich. Aber auch unter verkehrspolitischen Aspekten sei die Planung kritisch zu sehen. „Es ist zu erwarten, dass die Verbindung als Abkürzung zwischen Ahrensburg und den nord-östlichen Hamburger Stadtteilen genutzt wird. Die Folge ist: Der nicht vollständig ausgebaute Ring 3 wird als Verbindung zur Autobahn A7/Schnelsen Nord und der Autobahn A1 noch stärker belastet werden“, gibt Hans Schröder, Sprecher der GAL im Regionalausschuss Walddörfer zu bedenken. Schon heute ist der gesamte Bereich sehr stauanfällig, genauso wie auch die Ortskerne Sasel und Volksdorf sowie die Eulenkrugstraße und der Waldweg. Auch diese Bereiche wären von dem erhöhten Verkehrsaufkommen betroffen.



Grafik: Gertz Gutsche Rumenapp/urbanus

Mögliche Verkehrsführung im Süden von Ahrensburg

Die Pläne für die Tangente stehen auch im Zusammenhang mit der geplanten Ansiedlung von Teppich Kibek und eines Elektromarkts auf einer Fläche an der Autobahnauffahrt Ahrensburg. Die Grünen befürchten, dass die Verbindung auch als Anfahrtsweg für Hamburger Kunden genutzt werden wird.

Verkehrserhebungen der Ahrensburger Verwaltung haben ergeben, dass die Verkehrsströme vor allem in Wulfsdorf und Am Hagen sowie in der Eulenkrugstraße deutlich zugenommen haben. Die Südumgehung soll die Siedlung Am Hagen entlasten. Verkehrsmodellrechnungen gehen davon aus, dass bis zu 4.500 Fahrzeuge pro Tag eine Südumgehung von der Eulenkrugstraße bis zum Ahrensburger Ostring befahren würden. Beim geplanten Ausbau der Bahnlinie mit zusätzlichen Gleisen für die S4 ist geplant, den beschränkten Bahnübergang Brauner Hirsch durch

eine Über- oder Unterquerung zu ersetzen. Die Ahrensburger möchten die Querungsstelle um 500 Meter nach Süden verlegen, so dass die aus Volksdorf kommende Eulenkrugstraße eine direkte Fortsetzung über die B75 hinweg erhielte. In der letzten Bezirksversamm-

lung wurde ein Antrag der GAL beschlossen, dass die Behörde für Wirtschaft und Verkehr sich bei der Gemeinde Ahrensburg mit Nachdruck dafür einsetzen soll, dass eine südliche Umgehungsstraße um Ahrensburg an der geplanten Stelle nicht realisiert wird. (du)

Obstblüte in Volksdorf



Foto: Ilka Duge

Zur Apfelblüte sind Streuobstwiesen besonders reizvoll. Der BUND Wandsbek informiert daher am Samstag, **19. Mai** von 11 bis 14 Uhr auf der Streuobstwiese in Volksdorf über den Erhalt alter Obstsorten, aktiven Naturschutz, Mitmachaktionen und die Möglichkeit von Baumpatenschaften. Streuobstwiesen bergen eine enorme Artenvielfalt und tragen maßgeblich zum Erhalt längst vergessener Obstsorten in Hamburg bei. Gerade in einem Ballungsgebiet wie

Hamburg sind solche Flächen von unschätzbarem Wert. Die BUND-Gruppe Wandsbek pflegt im Bezirk eine Reihe von Streuobstwiesen. Eine davon liegt in der Nähe vom Saseler Weg zwischen dem Naturschutzgebiet Volksdorfer Teichwiesen und der Berner Au (Zugang vom Saseler Weg oder von der Schemmannstraße). Die etwa 90 Jahre alte, etwa zwei Hektar große Obstwiese beherbergt 110 Obstbäume sowie zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten. (WUZ)



- Gartengestaltung
- Teichbau
- Naturspielplätze
- Baumpflege

040 - 601 06 80 www.biotop-hamburg.de

■ Grundsätzliche Anleinplicht für Hunde in Hamburg

Abenteuerliche Ausreden

Seit 26 Jahren betreut Heinz-Werner Steckhan vom NABU ehrenamtlich das Timmermoor zwischen Volksdorf und Bergstedt. Er beobachtet Flora und Fauna, kartiert Tiere und Pflanzen, macht Wasseranalysen und kümmert sich um die Pflege des aus der Eiszeit stammenden Naturdenkmals. Dabei hält er sich naturgemäß oft im Gebiet auf und ärgert sich immer wieder über Hundehalter, die ihr Haustier frei herum laufen lassen.

Beim Nehmen einer Wasserprobe erlebte Steckhan, dass zwei Rehe in wilder Flucht durch das Timmermoor hetzten, verfolgt von einem großen Hund. Doch nicht nur Rehe werden von Hunden aufgescheucht. Bei einem Orts-termin wies Volksdorfs Förster Johannes Noffke darauf hin, dass die Natur gerade jetzt hochsensibel sei, es ist die Setzzeit für Rehe und Hasen. Sie lassen ihre Jungen für Stunden allein, um auf Futtersuche zu gehen. Eine gefährliche Zeit für den Nachwuchs. Und auch kleine Hunde bringen Unruhe ins Gebiet. „Ein Reh unterscheidet nicht zwischen einem großen oder einem kleinen Hund, es flüchtet, im schlimmsten Fall in den laufenden Verkehr, der nahen, stark befahrenen Straße. Aber auch die am Boden oder bodennah brütenden Vögel flüchten natürlich von ihrem Gelege, ob nun der Hund groß oder klein ist“, weiß Steckhan. Viele Hundebesitzer kümmern sich wenig darum, dass sie ihr

Tier anleinen müssen. Das gilt aber nicht nur in Naturschutzgebieten (NSG), wie dem Timmermoor, auch die benachbarten Flächen sind tabu für Hunde und außerdem in Privatbesitz. Nach dem Hamburger Hundegesetz, das seit 2006 in Kraft ist, gilt in ganz Hamburg grundsätzlich die Anleinplicht für Hunde. Nur auf den bezirklichen Freilaufflächen dürfen Hunde unangeleint toben. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.hamburg.de/hundegesetz.

Heinz-Werner Steckhan trifft im Timmermoor immer wieder auf frei laufende Hunde. Meistens haben die Halter schnell eine Antwort oder abenteuerliche Entschuldigung parat: Hier einige Beispiele: mein Hund reißt keine Rehe, mein Hund hat Angst vor Wasser, Sie haben keine Ahnung vom natürlichen Verhalten eines Hundes (er jagte gerade die Graugänse im Timmermoor), mein Hund ist eine Hütehund, wenn ich zu der Hundeauslauffläche fahre, ist meine Ökobilanz schlecht, mein Hund sieht nichts mehr, er hat grauen Star. Manchmal sind die Spaziergänger auch einsichtig, doch viel zu oft stößt Steckhan auf Unverständnis oder taube Ohren.

Die beim Ortstermin anwesenden Beamten des behördlichen Ordnungsdienstes (BOD) kennen die Problematik und wissen auch um andere Brennpunkte, wie das NSG Hainesch-Iland und das Kupferteichumfeld in Lemsahl. Sagten aber auch, dass sie viel zu wenig Beamte

sind um bei ihrem vielfältigen Aufgabengebiet überall sein zu können. Die BOD-Beamten haben quasi Polizeibefugnis und können auch Strafen verhängen. „Doch die tun nicht genug weh. Nur 35 Euro für einen nicht angeleinten Hund ist ein Witz“, so Steckhan, „hier muss die Politik nachbessern und gesalzene Stra-

fen einführen, sonst ist von den Hundehaltern keine Einsicht zu erwarten.“

Einen ersten Erfolg kann der Naturschützer bereits verbuchen. Inzwischen wurden die ersten Anleingebots-Schilder im Umfeld des Timmermoores aufgestellt. (du)



Foto: NABU

Heinz-Werner Steckhan freut sich über die neuen Schilder rund um das Timmermoor

WUZ-Info:

Im Bezirk Wandsbek gibt es 18 Hundefreilaufflächen u.a. in Volksdorf: Katthorpark zwischen Buckhorn und Halenreie (Zirkusplatz), in Sasel-Nord: zwischen Zinnkrautweg/Saseler Mühlenweg/Ilsenweg, in Poppenbüttel: am Alsterwanderweg / Nähe Minsbekkehre und der ehemalige Campingplatz am Kupferteich, in Berne: Berner Heerweg/Berner Au, in Meindorf: Egilskamp/Leharstraße und westlich Hellmesbergerweg sowie in Hummelsbüttel: Högenredder.)

Lehmfarben

aus der Natur bringen Atmosphäre und ein optimales Raumklima in Ihr Zuhause. Damit Sie und Ihre Lieben gesund genießen können.

Mordhorst
BAU- und BIOLOGISCHER FACHHANDEL

Baubiologischer Fachhandel
Kellerbleek 10a, 22529 Hamburg
Ruf 040/57 00 70-6
info@mordhorst-hamburg.de
www.mordhorst-hamburg.de

■ Langer Tag der StadtNatur

Landschaft und Natur mit anderen Augen wahrnehmen

Die Berliner erleben ihn schon zum sechsten Mal. In Hamburg findet er zum zweiten Mal statt. „Einfach mal blaumachen“ heißt das Motto des Langen Tages der StadtNatur der von der Loki Schmidt Stiftung Naturschutz organisiert wird. Sie möchte damit auf die Bedeutung von Landschaft und Natur in all ihren Erscheinungsformen aufmerksam machen.

An zahlreichen Orten in und um Hamburg laden verschiedene Veranstalter ihre Besucher zu spannenden, verzaubernden, aufregenden oder bewegenden Naturerlebnissen ein. An zwei Tagen, am **16. und 17. Juni** finden über 100 erlebnisbetonte Naturveranstaltungen für Jung

und Alt statt. Da Veranstaltungen zu Wasser 2011 besonders gefragt waren, bildet das ‚blaue Element‘ in diesem Jahr einen Schwerpunkt.

Wie wäre es mit einer Paddeltour auf der Oberalster, bei der man die Vögel kennen lernt, oder eine morgendliche Wanderung im Duvenstedter Brook? Der Bezirk Wandsbek wartet allein mit 16 Veranstaltungen auf. Aber auch die anderen Hamburger Bezirke haben viel zu bieten: eine Exkursion zur Elbinsel Neßsand, eine abendliche Barkassenfahrt zu den Fledermäusen auf der Außenalster, eine ökologische Fahrradtour durch den Hafen, eine Führung auf dem Biohof Timmermann oder durch den Jenischpark, Spaziergänge über den Ohlsdorfer Friedhof oder eine



Führung abseits des Fuhlsbütteler Flugfeldes. Hinzu kommen weitere Angebote zum Beispiel in Wulksfelde, in Ammersbek, Wedel oder in Stade.

Das diesjährige Motto ist mit einem Augenzwinkern zu verstehen: „Gönnen Sie sich die Freiheit und verlassen Sie einmal Ihren Alltag, um in Hamburgs Naturschönheit einzutauchen und sich davon berühren zu lassen“, wirbt das Programmheft. Beeindruckende Orte der StadtNatur sind vielen Hamburgern unbe-

kannt, obwohl sie oft direkt um die Ecke liegen und eine lange Autofahrt ins Blaue überflüssig machen. Das Programmheft ist u.a. bei den Springer Bäckereien, bei Erdkorn und in den öffentlichen Bücherhallen sowie im Internet unter www.TagderStadtNaturHamburg.de erhältlich. Ab 21. Mai kann man sich zu den anmeldepflichtigen Veranstaltungen per Hotline 040/280 55 888 oder online bei der Loki Schmidt Stiftung: www.loki-schmidt-stiftung.de anmelden. (WUZ)

„Rotfranch“ ist Apfelsorte des Jahres 2012

Die Veranstalter der Norddeutschen Apfeltage haben die Sorte „Rotfranch“ oder auch „Weigelts Zinszahler“ zum Apfel des Jahres 2012 ausgerufen.

Der Mitte September reife, rot-schalige Apfel, dessen Herkunft unbekannt ist, war schon vor 1800 im Land Hadeln (Niederelbe) verbreitet. Die zu den „Renetten“ gehörige Sorte hat eine raue Schale und ist sehr aromatisch. Die Frucht ist klein bis mittelgroß, rundlich und zur Blüte hin leicht verjüngt. Das Fruchtfleisch ist weiß bis leicht gelblich und vom Geschmack her süß mit kräftigem, nussartigen Aroma.

Wer einen Rotfranch probieren möchte, muss sich allerdings bis zum Herbst gedulden: Erst bei den 12. Norddeutschen Apfeltagen – in diesem Jahre wieder in Ammersbek/Hoisbüttel - vom **28. bis 30. September** wird es dazu Gelegenheit geben. Veranstalter der Norddeutschen Apfeltage sind u.a. der Ammersbeker

Bürgerverein von 1991 e.V., der BUND Hamburg und das UmweltHaus am Schüberg in Kooperation mit dem Botanischen Garten der Uni Hamburg, den NaturFreunden Hamburg und dem Pomologenverein Hamburg/Schleswig-Holstein.

Seit 2001 wird der Apfel des Jahres anlässlich der Norddeutschen Apfeltage nominiert, um einheimische Obstsorten wieder in den Mittelpunkt des Interesses zu rücken. Selbst im Alten Land bestimmt der europäische Standardapfel die Szene. Immer mehr wirtschaftlich gut verwertbare Apfelsorten mit niedrigen Stämmen werden angebaut. Doch die Massenproduktion hat auch negative Folgen. Die Konsumenten klagen immer öfter über fade schmeckende neue Züchtungen. Alte Sorten und die früher charakteristischen Hochstämme fallen dem Euro-Apfel zum Opfer - die Landschaft verliert an Reiz und Artenreichtum. (du)



**doku
film
front**

DER ENGAGIERTE DOKUMENTARFILM
IM KORALLE KINO IN VOLKSDORF
VORGESTELLT VOM AGENDA 21-BÜRO
VOLKSDORF, S. STOCKHECKE
JEWEILS UM 19:45 UHR

24. Mai: Lohn der Angst

Film von Henri-Georges Clouzot (1953)
mit Yves Montand, Peter van Eyck

Eine Ölquelle in Venezuela, 500 Kilometer entfernt von Las Pietros ist in Brand geraten. Es gibt nur eine Möglichkeit, das Feuer zu löschen, nämlich eine Ladung Nitroglyzerin zu zünden. Dazu muss die explosive Ladung auf behelfsmäßig hergerichteten Lastwagen zum Brandort gefahren werden. Die Gewinnung des „schwarzen Goldes“ hat seinen Preis. Ein aktuelles Thema in „einem der atemberaubendsten Thriller aller Zeiten“ dargestellt.